

Wochenblatt.



Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen aller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Wabenburg.

Im neuen Jahre 1885.

Wer jemals einen Hoffnungskern
Im Namen des Allmächt'gen legte,
Der zweifelt nicht, daß einst die Zeit
Auch seinem Garten Rosen brächte;
Kann doch die Saat vom alten Jahr
Im neuen Jahr das Erdreich spalten
Und in dem Herz, das sie gepflegt,
Zur Glückeskronen sich entfalten.

Geh' hin, o Engel, durch die Lande,
Von Ort zu Ort, von Haus zu Haus,
Es mög' im höh'n und nieder'n Stande
Sich Jeder bitten Etwas aus;
Gil' hin zu allen Erdenknochen,
Besuche die Bedrängten all'
Und sammle freundlich alle Thränen
Im Glückesbecher von Crystall.

Und gieß' sie denn im Paradiese
Vor Gottes weiten Augen aus,
Damit auf unsrer Erdenwiese
Für Jeden sprießen Blumen d'raus;
Damit im liebenden Erneuen
Die Menschheit nicht mehr heßt und höhnt,
Und, sieht sie hante Blumen streuen,
Sich wieder liebet und versöhnt.

Das Reichshaus aber, das im Bau,
Zu dem ganz Deutschland gab sein Blut,
Beneke mit dem Friedensthan
Und gieb ihm Männer, stark und gut;
Die Eintracht wolle uns beschützen,
Die unser starkes, hehres Band,
Und inn'rer Friede mag uns nützen,
Das Gut gieb uns'rem Vaterland!



Zum neuen Jahre.

Glück auf zum neuen Jahre! Zufrieden werden wir auch mit dem neuen so wenig wie mit dem alten Jahre sein, und der menschliche Irrthum, welcher die Zeiten zum Sündenbock stempelt, weil der Einzelne, wie das Volk und die Menschheit nicht in den sauren Apfel der Selbsterkennniß beißen wollen, daß ein Jeder seines eigenen Glückes Schmied ist und die Menschen selbst die Weltgeschichte zubereiten, wird auch 1885 fortauern. Es irrt der Mensch, so lang' er strebt, und seine Unzufriedenheit, sie ist und bleibt der mächtige Hebel aller Cultur. Friede, Wohlstand, Glück, allgemeine Seligkeit — was nützt es uns, wenn wir das Alles, so schön es klingt, von dem unschuldigen neuen Jahre erbitten? Das Jahr bleibt ein Jahr, wie alle anderen, voller Täuschungen, voll Elend und Unglück, voll Haß und Streit, voll Unmuth und Unzufriedenheit, wenn nicht trotz alledem der Trost uns bliebe, daß auch seine redliche Culturarbeit, so wenig wie das Mühen und Ringen des alten Jahres, die Menschheit und auch unser Volk wiederum ein Stück vorwärts bringen werde.

Und ein gut Stück vorwärts hat uns Deutsche das alte Jahr gebracht! Ehe denn Fürst Bismarck seine Reise nach dem Süden antritt, konnte er uns mit ihm voller Befriedigung das deutsche Volk auf die Erfolge der deutschen auswärtigen Politik des verfloffenen Jahres zurückblicken. Das Jahr 1884 ist ein dankwürdiges, denn es brachte uns das Beispiel von der deutschen Macht und der Rolle Deutschlands, und die Londoner Konferenz scheidende Gewicht in der Welt. Der schlag aus nach der Skierniwicza trat deutsch-österreichisch-österreich europäisch darauf nahm in die

Guinea, Neu-Britannien, den Admiraltätsinseln und Samoa meldeten, während man fernere Nachrichten von der afrikanischen Küste noch erwartet. England selbst, obwohl es den Eindruck des deutschen Graubuchs durch offizielle ergänzende Publicationen abzuschwächen suchte, mußte, indem es über seine eigene überseeische Politik den Stab brach, den diplomatischen Sieg Bismarck's anerkennen. Mit einem Schlage ist Deutschland in die Reihe der großen Colonialmächte eingetreten.

Unsere innere Politik hat mit der glänzenden Entwicklung der auswärtigen nicht gleichen Schritt gehalten. Es bleibt dem neuen Jahre vorbehalten, Bismarck die allgemeine Anerkennung darzubringen, die er verdient hat; es erscheint unabweisbar, daß auch seine bisherigen Gegner in der überseeischen Politik sich dem Vertrauensvotum anschließen, welches sich direct aus dem Volke heraus vielfach kundgiebt. Möchte das neue Jahr auch den oppositionellen Parteien die Erkenntniß bringen, daß sie in der Colonialpolitik nicht die Hebel einzusetzen haben, um ihre Zwecke auf anderen Gebieten zu fördern, denn sie schädigen schließlich nicht Bismarck, sondern das Reich. Daß der Kanzler Rom und der Socialdemokratie gegenüber fest bleiben und sich nicht „mitrüb'e“ machen lassen möge, das ist ein Neujahrswunsch, den alle Parteien gern unterschreiben.

Vom neuen Jahre erhoffen wir eine Annäherung der durch den Wahlkampf erbitterten entschiedenen Liberalen an die große nationale Ziele verfolgende Kanzlerpolitik und eine Selbstbeschränkung in denjenigen Regierungskreisen, welche der Reaction Förderung zuwenden möchten, weil trübe Zeichen der Zeit, wie der Anarchismus, auftauchen. Möge das Jahr 1885 uns im Innern Friede und Versöhnung, im öffentlichen Leben ruhigeres Blut und Duldsamkeit, in Erziehung und Bildung Fortschritt und Aufklärung, unserm Handel und unserer Industrie einen guten Markt, der deutschen fleißigen Arbeit reiche Gelegenheit und gerechten Lohn und damit unserem Volke bessere wirtschaftliche Verhältnisse, erhöhten Wohlstand bringen. Alle, die ehrlich dahin streben, werden sich doch endlich auch auf verschiedenem Wege begegnen und zum Wohle des Vaterlandes sich die Bruderhand reichen, die in den Zeiten der Gefahr des Landes so treu und fest zusammengehalten hat. Mit diesem Wunsche begrüßen wir das junge neue Jahr 1885 — möge es uns vorwärts und aufwärts führen —
In kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen,
Wenn man zu Großem auf dem Wege ist!

Politische Uebersicht.

Der Strom der Entrüstungsadressen, die dem Reichstag zugeht, registriert, wird schwächer. Die zieht bereits die Moral aus der Geschichte Adressenstürmer, ja keinen der zur Majorität gehörenden Abgeordneten wieder zu wählen Lehre, wenn man bedenkt, daß wahre Wähler, die letztlich einem freisinnigen, clericalen oder nun gar einem socialdemokratischen Parteistrome ihre Stimme gegeben, an dem Abreise werden. Nicht, daß wir glaubten, daß jenem Votum des Reichstags zufrieden sie werden es größtentheils mißbillig augenblickliche Ausbeutung eines nicht zu sehr geübert hat, noch mißbilligen ihre Abgeordneten auf Comm die Anderen sind politisch reif genug, die jetzt die Lösung ist, gar wohl merken und — verstimmt zu sein. Allg. Btg. weise genug sein sich wohl nicht mit Unrecht aus jenem wir einer Reichstagsausführung, von die Rede gewesen, näher stehen als ma

Von einer Reise des Reichskanzlers nach Madeira oder Egypten, Dikils oder Stellen, die man für unterrichtet halten kann, nichts bekannt. Man glaubt im Gegentheil, daß im weiteren Verlauf der Session sich lebhaft an den Bevatung, beteiligten und in dem Feldzuge, der durch den Voreffensium gegen den Reichstag eröffnet ist, stark mitwirken wird. Die Behauptung, daß der Gesundheitszustand des Reichskanzlers eine Abstinenz von allen Geschäften in entlegener Gegend erheische, hat allgemein überrascht; man sucht diese Drohung mit einem Streik verschieden zu interpretiren, es ist aber noch nicht klar, auf welche Stelle die Wirkung dieser Drohung berechnet war. In Verbindung damit taucht die Vermuthung auf, daß wieder einmal Frictionen stattgefunden haben.

Eine officiöse Zurückweisung englischer „Entstellungen“ über angebliche deutsche Intriguen gegen Gladstone constatirt, daß die Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen Frankreich allein Deutschlands egyptische Politik bestimme. Aus Berlin erhält die Londoner „Allgem. Correspondenz“ angeblich zuverlässiger Seite eine Mittheilung, wonach zwisch Deutschland, Oesterreich und Rußland „zur Unterdrückung der wachsenden nihilistischen Tendenzen in der Armee und eine Vereinbarung geschlossen sein soll, welcher auch Frankreich beigetreten sei. Schon nach der Zusammenkunft der in Skierniwicza waren ähnliche Gerüchte im Umlauf, die ganz kürzlich und fast gleichzeitig vorgenommenen Untersuchungen deutscher und französischer Kasernen Mittheilung einen gewissen Hintergrund de

Aus dem Auslande liegen Nachrichten nicht vor.
Deutsch
Berlin
— Aus Petersburg
Dragoner-Regime

3. December, als am Tage seines Regimentsfestes, dem ersten Chef des Regiments, dem Kaiser Wilhelm, in Beglückwünschungs-Telegramm geschickt. Auf dasselbe ist von dem Kaiser folgendes Telegramm entworfen: „Dem Obersten Dubowski, Commandeur des Dragoner-Regiments der Militär-Ordnung: Den von Ihrem Regiment mir übersandten Glückwunsch zum heutigen Regimentsfeste nahm ich mit Vergnügen und Dank entgegen. Mit Anerkennung erinnere ich mich des Tages, an dem mich eine Ehrenwache meines Regiments an der Grenze empfing und ich erfuhr, daß Se. Majestät, Ihr mir so freundschaftlich gesinnter Kaiser, Ihrem ruhmreichen Regimente meinen Namen und meine Chiffre verliehen habe. Vor 15 Jahren erhielt ich von Sr. Majestät dem in Gott ruhenden Kaiser Alexander II. den St. Georgsorden I. Classe, diesen höchsten russischen Militärorden. Unterzeichnet: Wilhelm, Feldmarschall.“

— In einer am 30. December in Osborne stattgehabten Sitzung des Geheimen Rathes theilte die Königin Victoria mit, daß sie der Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg zugestimmt habe unter der Bedingung, daß dieselben in England bei ihr, der Königin, ihren Wohnsitz nehmen. Die Prinzessin ist am 14. April 1857, Prinz Heinrich am 5. October 1858 geboren und zur Zeit Secondelieutenant im königlich preussischen Regiment der Gardes du Corps. Prinz Heinrich ist der Sohn des am 29. April 1879 zum Fürsten von Battenberg gewählten Prinzen Alexander von Battenberg. Der Vater beider Prinzen ist der Prinz Alexander von Hessen, welcher letzterer vermählt mit der Schwester der Prinzessin Beatrice, der Prinzessin Alice, vermählt war. Es war ein vielbesprochenes Verlöbniß, den Großherzog Ludwig mit der Prinzessin Beatrice zu vermählen. Die Ausführung desselben leitete an der englischen Gesetzgebung und dem Widerstand der Mehrheit der Lords gegen eine Aenderung derselben. Die Londoner Morgenblätter sprechen in besonderen Artikeln ihre Befriedigung und ihre Glückwünsche zu der Verlobung aus. Auch in Deutschland, wo nichts, was unser Herrscherhaus berührt, gleichgültig lassen kann, wird man die Verlobung der Schwester der Kronprinzessin mit Sympathie und besten Wünschen begrüßen.

— Die Fürstin Bismarck wird, wie der „Meraner“ gemeldet wird, Berlin schon in nächster Zeit die geplante Reise nach einem südlichen Lande. Die Wahl des Ortes wurde endgültig getroffen, doch wird auch Meran in Betrachtung kommen.

— Der Hof von Limburg, Dr. Blum, welcher Togen todt gesagt worden war, ist am 11. d. M. mittags, hochbetagt, an Altersschwäche gestorben. Er war einer der beiden wegen der Maigesetze abgesetzten Bischöfe, die in Bayern unter den Arbeitern mehr Beliebtheit fanden und daher an die Spitze ihrer Bewegung durften.

— Die Kreisstädte Düren sind schon von der Eisenbahnstrasse durchtrumpft worden. Die Bauern- und Pfullendorf sind in ihren Besitzungen durch den Einfuhrzoll von 6 Mk. für den Centner bedrückt.

— Der Artikel, dessen praktischer Nutzen recht klar ist, bringt an leitender Stelle die „deutsche“. Sie schreibt: „Wie wir in Bayern unter den Arbeitern mehr Beliebtheit fanden und daher an die Spitze ihrer Bewegung durften, so ist die Bedürfnis danach geltend, ein kleineres Stück als den Pfennig zu besitzen. Unserer heutigen Geldwährung fehlt es an einer Geldsorte, durch welche die Werthe derjenigen Unterabtheilungen der Masse, nach denen die nothwendigsten Lebensmittel von den ärmeren Klassen gekauft zu werden pflegen, zu einem genaueren Ausdruck gebracht werden könnten, und die Folge davon ist, daß diese Unterabtheilungen, wie z. B. das Quart oder der fünfte Theil eines Pfundes von dem Consumenten über ihren Werth bezahlt werden müssen. Das Liter Bier kostet 22 Pfg., das Quart müßte hiernach 5 1/2 Pfg. kosten. Da diese Summe nicht darstellbar ist, so rundet der Bierhändler nach oben zu ab auf 6 Pfg. und der Consument zahlt Quartes muß also 1/2 Pfg. zu viel zahlen. Ein Pfund Rindfleisch gilt 56 Pfg., für 1/5 Pfund zahlt der Consument aber 12 Pfg., also 4/5 Pfg. zu viel. Dasselbe wiederholt sich bei allen übrigen Unterabtheilungen. Die Theile sind zusammengefaßt als das Ganze, weil es an einer Geldsorte fehlt, wie Bayern sie früher hatte. Es wird dann weiter an der Spitze der Aufstellungen berechnet, wie die ärmeren Klassen auf diese Geldsorte angewiesen sind. Die Lebensmittel zusammengefaßt betragen 100 Mk. im Jahre pro Kopf, der Bestand dieser

Klassen beträgt 100 Millionen, ergiebt sich ein Bedarf von 100 Millionen. Diese 600 Millionen sind in die Hände der Zwischenhändler. Bei letzteren schon ein sehr hoher Gewinn, nach den im Zwischenhändler üblichen Preisen berechnet, Wiedereinführung des Heller, Millionen für den armen Mann, den, einer gründlichen Erwägung, Es scheint fast, als solle der Zweck unzutreffenden Berechnung nur das Heil der Zwischenhändler sein.

Provinzielles.

Breslau, 1. Januar.

— Das „Schles. Morgenblatt“ will ein der Literarischen noch ermangelndes provisorisches Comité Herausgabe einer regierungsfreundlichen „kleinen Schlesischen Zeitung“ entdeckt haben. Unter den Besprechungen, welche den Zeichnern von Antheilschein der „kleinen Schles. Ztg.“ gemacht werden, befinden sich auch Begünstigungen beim Inseriren. Es heißt u. A.: „Ist der Herr Darlehensgeber z. B. ein Rgl. Oberförster, der die Holzverkäufe in der „kleinen Schles. Ztg.“ annonciren will, so genügt die Anzeige: Inseriren Sie für mein Conto Nr. ... die Holzverkäufe laut beifolgendem Manuscript und senden Sie mir quittirte Rechnung auf die Königl. Forstkasse zu N. lautend und belasten Sie mein Conto mit dem Nettobetrag, d. h. 25 pCt. weniger, als die für die Rgl. Forstkasse ausgestellte Original-Quittung lautet.“ — Das „Schles. Morgenbl.“ gesteht, nicht zu wissen, wer hinter diesem Unternehmen steckt. Jedenfalls ist die Neugierde gerechtfertigt, die Namen der Männer an's Licht der Oeffentlichkeit treten zu sehen, welche königl. Beamte dieser unrellellen Practiken für fähig halten.

— Unter der Spitzmarke „Eine sonderbare Verwechslung“ erzählen Berliner Zeitungen folgende Geschichte: In einem bekannten Luftkurorte Schlesiens befanden sich unter anderen Patienten eine ältere Dame und ein russischer Officier. Beide schwer krank, starben fast zu gleicher Zeit, wurden eingefargt und mittelst der Bahn in ihre Heimath gesandt. Zwei Nichten der Dame, deren einzige Angehörige, reisten nach dem Orte, an welchem die Beisetzung der Tante stattfinden sollte. Tief erschüttert stehen Beide an dem Sarge und die Jüngste von ihnen kann trotz aller Vorstellungen und Bitten nicht davon abgebracht werden, noch einmal, wenn auch im Tode, die theure Tante zu sehen. Man öffnet endlich den Sarg, aber o Entsetzen, statt der sterblichen Hülle der Tante enthält derselbe den Leichnam eines einstmaligen stattlichen Mannes mit martialischem Schnurrbart. Nachdem man sich vom ersten Schreck erholt hat, geht sofort ein Telegramm an den dirigirenden Arzt der betreffenden Heilanstalt ab, und nun stellt es sich heraus, daß die zu den Särgen angefertigten Transportkisten verwechselt wurden, und demnach die Tante nach Rußland, der russische Officier hingegen nach dem Orte, an welchem sich das Erbvergnüß der Tante befindet, abgegangen ist. Selbstverständlich sendet man nach Rußland sofort ein Telegramm, in welchem um sofortige Rückgabe der Tante gebeten wird. Leider aber kommt von dort, erneutes Entsetzen, die Nachricht, daß die Kiste auf dem betreffenden Bahnhof sofort geöffnet, der Sarg derselben entnommen und vom Bahnhof aus mit allen militärischen Ehren, klingendem Spiel, zur ewigen Ruhe getragen wurde und daß hinterher, wie es einem tapferen Krieger gebührt, auch noch Salven übers Grab gefeuert worden seien. Jetzt sind nun Unterhandlungen wegen Austausch der Särge im Gange; hoffen wir, daß die Tante endlich und recht bald Ruhe findet.

— Ueber die Blinden der Stadt Breslau im Jahre 1884 hat Herr Dr. Hugo Magnus, Professor der Augenheilkunde an der Breslauer Universität, kürzlich im Archiv für Augenheilkunde eine sehr eingehende und umfassende Arbeit veröffentlicht. Aus dieser ergiebt sich u. A., daß, was die Ursachen der Blindheit betrifft, für die Breslauer Bevölkerung unter den als Blindheitsquellen auftretenden Krankheiten die eitrige Augenentzündung der Neugeborenen unstrittig den höchsten Procentsatz an Blinden (14,5 pCt.) lieferte. Und doch ist gerade diese Krankheit immer heilbar, wenn die Eltern oder Pfleger des Neugeborenen zur rechten Zeit ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wird dies aber versäumt, so führt die Krankheit leider nur zu oft zur Erblindung. Ein großer Theil der Blinden in Deutschland ist durch diese Krankheit in's Unglück gekommen.

— Orlau. Das gesammte Wild, das bei der am 27. v. Mts. stattgefundenen Hofsagd bei Orlau erlegt wurde, im Ganzen 696 Hasen und 273 Fasanen, wurde von Herrn Wildhändler Kirchner aus Löwen, der der Jagd bewohnte, in Bausch und Bogen ange-

... von ... Anleihe in ... die Mitbenutzung ... Altheide bis ... ege, soweit dies die ... unentgeltlich und ... auer des Betriebes zu ...

... ten Sitzung erklärte der ... zur Section Schlesien des ... die Aufgabe gestellt hat, ... im Verständniß des Colonial- ... m Gewerbeverein unter seinen ... ung für das Göppers-Denkmal ... der evangel. Friedenskirche hier- ... Stadt noch 36 Landgemeinden ... Seelen gehören, wurden im Laufe ... des verfloßenen Jahres 908 Kinder, darunter 138 uneheliche, ... geauft. Die Zahl der Verbigungen bei dieser Kirche betrug ... 77). Getraut wurden 193 Paare. Die Zahl der Communi- ... cariten belief sich auf 7304; Krankcommunionen waren 186 ... mit 252 Communicanten. — Im Laufe des verfloßenen Jahres ... wurden im hiesigen Polizeibezirk von 6 Fleischbeschauern 5364 ... Schweine auf Trichinose untersucht und von denselben 38 mit ... Trichinen durchsetzt und 4 mit Trichinen behaftet vorgefunden. — ... Bei den im Laufe dieser Woche stattgefundenen Stadtverord- ... nen-Ergebnissen wurden gewählt: Apotheker Weber, Hotel- ... besitzer Treutler und Möbelfabrikant Blichmann. Zwischen ... folgenden Herren findet demnächst Stichwahl statt: die Rechts- ... anwälte v. Rabenau und Kassel; Dr. Anton, Steinberg, Wedde ... und A. Schmidt; Feldmesser Limbed und Fleischermeister ... Ob ... Dem seit vorigen Jahre hierorts bestehenden Rad- ... fahrer (Velocipedisten-) Verein hat die hiesige Militärbehörde ... als ... ungsplatz für die Wintermonate das Salzmagazin ... überweisen und finden darin allwöchentlich an zwei Abenden ... Uebungen statt. Für Anfänger besitzt der Verein eine Bern- ... maschine.

— Striegau. Die „Bresl. Ztg.“ meldet: In diesen Tagen hat plötzlich der Getreidekaufmann Kraft mit Hinterlassung von etwa 50 000 Mark Schulden das Weite gesucht. Dadurch ist eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute und naherwohnender Landwirthe in mehr oder minder empfindliche Mitleidenschaft gekommen.

— Liegnitz. Das Comité zur Vorbereitung der 30. Wander-Verammlung deutscher und österreichischer Bienenvirthe tagte dieser Tage unter Vorsitz des Herrn Pastor Schönsfeld-Tentschel und stellte die Grundzüge der Festlichkeiten und Veranstaltungen fest, welche aus Anlaß dieser Wanderversammlung hier in Liegnitz in Aussicht zu nehmen seien. Es wurde beschlossen, die Begrüßungs-Verammlung am 8. September 1885, Abends, im Schießhaussaale stattfinden zu lassen und an den beiden darauf folgenden Tagen die eigentlichen Verhandlungen. Die Ausstellung von Artikeln der Bienenzucht ist auf den Dienstag angesetzt. Der Preis der Eintrittskarten wird auf 3 Mk. für die erste Karte, 1 Mk. Zuschlag für eine zweite Person der Familie und 5 Mk. (?) für jedes weitere Familienglied festgesetzt. Sodann ist die Veranstaltung einer Ver- ... loofung in Aussicht genommen, zu der 10 000 bis 15 000 Loose à 1 Mk. ausgegeben werden und deren Hauptgewinne in werthvollen Silbersachen bestehen sollen. ... wurde noch im Princip beschlossen, daß ... ler, der auf Prämierung Anspruch macht ... Preise von 3 Mk. lösen müsse. ... Weihnachten hatte die ...

... In freudiger Er- ... am heiligen Abend ... doch Stunde ... traf am Weis- ... ein, daß der ... Jahr ... liege. Der ... Weis- ...

aldig?

(ung.)

lich war sie doch damals Schneller als ein Traum, ... den ihre Seele getrunken, ... ihr Auge ihn erfasst, auch schon ... wölft verdunkelt, war jenes Glück ge- ... daß sie ihm doch nie im Leben be- ... würde dann jetzt keine Schuldige sein, ... gt als treuloses Weib von der lieblos rich- ... belt die ja nicht wissen, nicht ahnen konnte, ... zu dem verhängnißvollen Schritte getrieben, ... heit werden!

So dachte, träumte sie, und suchte den Entschluß, dem ihr Herz sie unaufhaltsam drängte, vor sich selbst zu rechtfertigen.

Die Dämmerung brach endlich herein, und Max war noch immer nicht zurückgekehrt.

Es war ihr lieb, war gut so. Sie würde heute kaum mehr die Kraft gefunden haben, das schwere Geheimniß in ihrer Brust seinen forschenden Blicken zu verbergen. Sie vermochte das Alleinsein nicht länger zu ertragen. Und dann — die Stunde der Entscheidung, von der Frau von Dollberg gesprochen, war ja auch gekommen, die Stunde der Erlösung aus einem Zustande trostlosester Verzweiflung, vollständiger Er- schöpfung nach langem, fruchtlosem Kampfe. Sie hatte sich müde gerungen im Kampfe mit dem eigenen Herzen, und mochte die Entscheidung fallen wie sie wollte, wenn es nur endlich wieder Frieden wurde in ihrer müden, todtwunden Seele!

Sie hüllte sich in ihren Mantel und schlüpfte die Treppe hinab. Dem Mädchen trug sie auf, das Abendessen für ihren Mann zu besorgen, wenn dieser früher als sie zurückkehren sollte. Den alten Martin mochte sie nicht sehen, nicht sprechen; sein Anblick war ihr peinlich. Sie fühlte sich ja schuldig, ein treuloses Weib, — wie hätte sie da den Blick des alten, ehrlichen Mannes zu ertragen vermocht!

Der Alte sah sie aus dem Hause schlüpfen und schaute ihr kopfschüttelnd nach. Er sah, wie sie leichten, schnellen Schrittes über die Straße eilte und dann hinter der Gitterthür der gegenüber gelegenen Villa verschwand. Ahnte der ehrliche Alte, daß die junge Frau seines geliebten Herrn auf schlimmen Wegen ging, daß diesem, von ihrer Hand geführt, ein Schlag drohte, der ihn zu Boden schmettern mußte, — ahnte er es, weil es gar so finster und grollend in dem alten Gesicht aufzuckte?

„Wenn ich wie mein Herr wäre, dann —“, brummte er nur halblaut vor sich hin und schüttelte drohend die geballte Faust nach dem eleganten Hause hinüber — In dem Vestibul war Margarethe von Frau Toni mit zuvorkommender Freundlichkeit empfangen worden.

„Die Frau Doctorin werden entschuldigen,“ plauderte diese, während sie der jungen Frau behilflich war, den Mantel abzulegen. — „Die gnädige Frau ist nur gegangen, einen kurzen Krankenbesuch abzustatten; sie kann jeden Augenblick zurückkommen. Wenn Sie sich nur gefälligst in den Salon bemühen wollen, Frau Doctorin.“ Und dann fügte sie sehr leise noch etwas hinzu, was Margarethe jäh erröthen machte.

Als sie hierauf langsam die Treppe hinaufstieg, waren ihr die Füße schwer wie Blei. War es das Gefühl der Schuld, das sich mit Centnerlast auf ihre Brust legte, so daß sie kaum zu athmen vermochte? — Und dennoch schritt sie weiter?! —kehrte sie nicht um, jetzt, wo es vielleicht noch nicht zu spät zu einer solchen Umkehr gewesen. — Das Herz, die urgewaltige Leidenschaft, die ihren Willen, ihr Denken und Fühlen in Fesseln geschlagen, drängte sie unaufhaltsam vorwärts auf der verhängnißvollen Bahn der Schuld, — ihrem Schicksal entgegen.

Sie betrat den kleinen, traulichen Salon.

Die Arme eines Mannes umfingen sie leidenschaftlich — und nicht wie damals in dem alten Thurm von Waldritten, bedte sie vor ihm zurück. Sie gab sich willig seiner Umarmung hin, duldete, daß er ihre Lippen, ihre Augen mit glühenden Küssen bedeckte. Sie wehrte seinen stürmischen Liebeskosen nicht, und lauschte, wenn auch athemlos und zitternd vor Erregung, seinen heißen, Sinn und Herz behördernden Liebesversicherungen. Sie war ja einst sein gewesen, war es auch wohl im Grunde ihres Herzens immer geblieben, und war es jetzt wieder. Sie hatte nicht mehr die Kraft, seiner glühenden Leidenschaft zu widerstehen. Freilich erkaufte sie das Glück, die Seligkeit dieser Stunde um den hohen Preis ihrer Ehre!

„Thuisko, laß mich!“ flehte sie zitternd und suchte sich seiner glühenden Umarmung zu entwinden.

Doch er ließ sie nicht. Innig und fest hielten seine Arme sie umschlungen. So führte er die Wandende zu dem Divan, auf den sie niedersank, ihr vor Scham und Liebe erglühendes Gesicht mit dem Taschentuche verhüllend. Er kniete zu ihren Füßen auf den Teppich nieder und schaute mit heißen, verlangenden Blicken auf das schöne Weib, das jetzt wieder sein war, das keine Macht der Erde ihm mehr entreißen konnte.

„Margarethe“, flüsterte er im Tone der Leidenschaft, „was sollen diese Thränen? Du bist ja wieder mein, Geliebte. — Dein Kommen hat es mir bewiesen, hat all die bangen, quälenden Zweifel in meiner Brust gelöst. Oder — bereuist Du das Opfer, das Du mir gebracht, das mich zum Glückseligsten der Erde machen wird? — Nein!“ fuhr er mit Feuer und glühender Begeisterung fort. „Du kannst es nicht bereuen, dem Zuge Deines Herzens gefolgt zu sein, der Dich zu Dem geführt, der nicht weiter leben konnte ohne Dich! Bei der Seligkeit dieser Stunde schwöre ich Dir, Margarethe, daß ich Deinen Verlust, die Trennung von Dir, Du meines Lebens höchstes Glück, nicht überlebt haben würde! Er oder ich — Dein Herz, Geliebte, hat nicht Raum für uns Beide. Hättest Du Dich geweigert zu kommen, mir, nur mir allein anzugehören, würde Einer von uns morgen aufgehört haben zu leben. Mein Entschluß war gefaßt und ich würde ihn ausführen haben, — glaube mir! Nicht Worte schildern die Qualen, die ich seit dem Augenblicke erduldet, wo ich hören mußte, wie schmachvoll er Dich behandelt, Dich, an deren Seele er keinen Theil hat, deren stolzes liebreiches Herz er niemals verstehen lernen wird. Ich lasse Dich ihm nicht, dem kalten herzlosen Manne und mühte ich, wenn es nicht anders geht, selbst mit Gewalt Deine Fesseln brechen. — Sieh, Margarethe“ — seine Stimme wurde weich, schmeichelnd, und seine Arme um ihren Leib schlingend, schmiegte er sein Haupt an ihre Brust — „wenn Du wahrhaft glücklich geworden wärest in seiner Liebe, und er in der Deinen, ich würde im Bewußtsein meiner Schuld niemals versucht haben, den Himmel Eurer Liebe zu trüben; die Liebe zu Dir, die Freundschaft, die mich einst mit ihm verbunden, würde mir Kraft verleihen haben, Euch und Euren Glück fern zu bleiben. Ich aber hat Dich elend, unglücklich gemacht; wie wüßte ich, wenn er auch Dich, sein Weib, unter das despotischen Willens zu beugen versucht, liebloser Hand hat er meine schöne, blättert, statt sich an ihrem süßen I Das ruhig mit ansehen, schweige ohne die Hand zu Deinem Sch Geliebte, übersteigt mein Könn Kleinod, mein Liebste, Theuerste seiner rauhen Berührung und neh war, ehe er seine Hand nach mein Du hast jetzt keine Wahl mehr, kann ihm, der dieses Herz gemiß mehr gehören. Sein Weib dar ich werde das nicht dulden, ich, an Dich, an Deine Seele habe aus er; schwöre ich Dir zu, Margarethe — w tödten! Du mußt mir folgen! Alle Vorbeu unserer Flucht sind getroffen. Sobald I Abend Fürstenstein betreten, wird meine Schw unter irgend einem Vorwande nach ihrer führen und dort Dir alles Nähere mittheil traue ihr und befolge genau was sie Dir sag ist der Schutzgeist unserer Liebe. Während des Fet wird sie Dir dann eine Rose bringen zum Zeichen, da Alles bereit ist und daß ich Dich erwarte. Willst Du mir folgen, Geliebte, willst Du?“

Mit sanfter Gewalt zog er ihr das Tuch vom Gesicht, immer inniger umschlangen seine Arme ihre leise bebende Gestalt und seinen Blick mit der ganzen Gluth entfesselter Leidenschaft in den ihren versenkend, wieder holte er in heißem, drängendem Tone:

„Willst Du, Margarethe?“ Zitternd vor heftiger Bewegung, schaute Margarethe auf den Knieenden, und wie um sich vor der Gluth seiner Blicke zu schützen, legte sie ihre Hand auf seine Augen. „Thuisko“, kam es fast lautlos, wie ein Hauch ihren bebenden Lippen, „nur wenige Minuten ruhig an, ohne mich zu unterbrechen. Willst Du mir folgen, Geliebte, willst Du?“

„Willst Du, Margarethe?“ Zitternd vor heftiger Bewegung, schaute Margarethe auf den Knieenden, und wie um sich vor der Gluth seiner Blicke zu schützen, legte sie ihre Hand auf seine Augen.

„Thuisko“, kam es fast lautlos, wie ein Hauch ihren bebenden Lippen, „nur wenige Minuten ruhig an, ohne mich zu unterbrechen. Willst Du mir folgen, Geliebte, willst Du?“

„Dazu — wäre es ja o zu spät“, sagte sie leise. „Wie sollte das treulos dürfen, dem Ehren

in und belege über die einem fin 246 Nr. 94 p sind für jede Ma tingirten Gewerbesteuer

K. (Personal- Albert Leuchtenber lauf seiner Amtsperiod Heinrichau wiedergewi worden. (Erledigte Stellen.) Militär-Anwärter zu besetz 1. April 1885 zwei Schull 90 M. Kleidergeld; desgl. e baar, freier Dienstwohnung, Beim Magistrat Bromberg 3. Sergeant mit 1200 M. Gehalt, auf 1500 M. steigt. 3. Beim Magistrat Grabo. a. D. zum 1. April 1885 ein Schuldner ohne Pensions-Anspruch mit 150 M., freier Dienstwohnung event. 150 M. Miethsenschädigung, freier Heizung u. 4. Beim Magistrat Lübben zum 1. April 1885 ein Polizei-Sergeant mit 615 M. Gehalt und circa 100 M. Executionsgebühren jährlich. 5. Beim Magistrat Anklam isort ein Registratur-Assistent mit 540 M. Gehalt. 6. Beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Erfurt zwei Lademeister-Apiranten mit je 900 bis 1050 M. Gehalt. 7. Bei der Ober-Postdirection in Breslau zum 1. Februar 1885 ein Postpactträger mit 900 M. Gehalt, desgl. für das Postamt Briesg sogleich ein Briefträger mit 944 M. Gehalt. 8. Beim Garnisonlazareth Lübeck alsbald ein Civil-Krankenwärter mit vorläufig 600 M. Gehalt, freier Wohnung nebst Feuerungs- und Beleuchtungs-Materialien; Bewerbungen an die Intendantur des 9. Armeecorps in Altona einzureichen. 9. Beim Magistrat Altona alsbald ein Stadtsecretär mit 1500 M. Gehalt. 10. Beim Bürgermeisteramt Genthel zum 13. März 1885 ein m-munalförfer mit 900 M. Gehalt nebst freiem Brennholz.

Hermisdorf. Am 29. v. M. wurde in dem Walde an der Straße von hier nach Gottesberg die Leiche eines unbekannt, wohl in den vierziger Jahren stehenden Mannes an einem Baume hängend aufgefunden. Später wurde in dem Erhängten der Streckenarbeiter Carl Netting aus Polzitz bei Freiburg erkannt.

Neussendorf. Im einsamen, langen Winter bereiten die verschiedenen Vocal- und Instrumental-Concerte allen Musikfreunden genussreiche Abende. Einzelne Ortschaften erfreuen sich seit Jahren dieses herrlichen Genusses und auch hier, wie in Dittmannsdorf hat man darin nur Gutes aufgeboden. Die einzelnen Concertcapellen, welche von jeder hier gastiren, wie die an beiden Orten bestehenden Gesangvereine, die dergleichen musikalische Aufführungen öfter entrichten, sind einer Anzahl Concertbesuchern in ihren Leistungen gut bekannt. Zu dieser auch im neuen Jahre stattfindenden Concertabenden wird noch ein größeres, gewähltes Concert sich würdig anreihen, welches auf Bemühen des Herrn Gastwirth Engel die Capelle des Königl. Grenadier-Regiments Nr. 7, unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Goldschmidt, im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ hier geben wird. Meister Goldschmidt ist durch seine Concerte im hiesigen Kreise so beliebt geworden, daß ohne Zweifel auch das hiesige Publikum sich ihm sympathisch erweisen wird. Der weltbekannte Ruhm, der dieser Capelle vorangeht, ruft gewiß viele Freunde der schönen Kunst zum 27. d. M. in den Engel'schen Saal, womit gleicherweise auch dem Bemühen des Unternehmers der beste Dank zu theil wird. Da Herr Engel selbst den Abonnentenjammer spielen wird, ist zu wünschen, daß er nirgends schöne abgewiesen werde. — Im Jahre 1884 sind in der evangel. Kirche zu Dittmannsdorf getauft 275 Kinder, getraut 45 Paare, gestorben 247 (jeden Alters), übergetreten zur evangel. Kirche 13 und aus der evangel. zur kathol. Kirche 1 Person.

Salzbrunn. Das neue Jahr wurde um 12 Uhr Nachts mit allen Glocken eingeläutet, worauf auf dem Plage vor der evang. Kirche von dem Bläserchor des Männer- und Jünglings-Vereins einige Choräle geblasen wurden. Am Schlusse des Gottesdienstes am Neujahrstage erfolgten die üblich n Mittheilungen über das kirchliche Leben und Veränderungen in der Verwaltung hiesiger Kirchengemeinde. Nach demselben sind im Laufe des Jahres 1884 getauft worden: 413 Kinder, davon ehelich 366, nämlich 175 Knaben und 191 Mädchen, unehelich 47, nämlich 26 Knaben und 21 Mädchen. Getraut wurden 88 Paare. An dem Tische des Herrn nahm Theil 2263 Personen (140 mehr als im vorigen Jahre), darunter waren 84 Krankencommunioenen. Constatirt wurden 357 Personen, 179 männl. und 178 weiblich, und 30 uneheliche Kinder. Die große Verstorbenen wird feierlich, die kleinen mit Gebet und Segen beerdigt. Übergetreten sind 25 Personen, Collectengelbein gingen incl. 48 M. ein, in den Armentafeln u

dem Geleise eine unförmige Masse bemerkt, die sich nach näherer Besichtigung zum Entsetzen als Bestandtheile eines menschlichen Körpers herausstellten und es ergab sich, daß dieselben dem vermürdeten Bremser Günther angehörten. Günther war demnach unterwegs heruntergefallen und ist entweder schon von dem Schlufswagen überfahren und getödtet oder er hat nach dem Sturz noch gelebt und ist erst von den nachfolgenden Zügen vollends getödtet worden. Thatsache ist, daß noch drei Züge in der Nacht über ihn hinweggegangen sind; der Körper war selbstverständlich vollständig zermalmt. Noch am anderen Tage wurden an einem der betreffenden Züge aus den Rädern Fleischstücke herausgezogen. Der Verunglückte, welcher eine Frau und vier Kinder hinterläßt, hatte in Görlich seinen Kollegen gegenüber in wiederholter Weise seine Freude über die Heimkehr zu den Seinen zum Weihnachtsfeste ausgesprochen.

Schmiedeberg. Dem „W. a. d. R.“ wird folgender sonderbare Vorfall mitgetheilt: Die Ehefrau des Bergmanns Hampel hierselbst litt seit mehreren Jahren an starken Krämpfen, die sie oft niederwarfen. Am 23. Dec., Abends, während dieselbe mit dem Backen der Christstriezel beschäftigt war, fiel sie plötzlich um und verschied. Der herbeigerufene Arzt, welcher am folgenden Tage erschien, constatirte zwar den Tod der Frau Hampel, befahl jedoch, die Leiche bis Sonntag den 28. Dec. liegen zu lassen. Es ist von mehreren Personen mitgetheilt worden, daß die Leiche, obgleich sie die ganze Zeit über in einer kalten Bodenkammer gelegen, nicht verstartet, wie dies gewöhnlich der Fall, sondern ganz weß, auch die Farbe des Gesicht mit einem Hauch von Roth überzogen gewesen sein soll. Auch soll Jemand die Hand der Verstorbenen gegen das Licht gehalten und zwischen den Fingern derselben eine randsperante Hautfarbe wahrgenommen haben — bekanntlich ein Merkmal, das auf Scheintod deutet. Allem diesen ungeachtet wurde die Leiche Sonntag Nachmittag zu Grabe getragen, — weil das Begräbniß nun einmal bestellt war. Am Grabe mochten bei dem Ehemanne in Folge jener Merkmale doch wohl einige Scrupel entstanden sein, ob seine Frau auch wirklich obd, oder nur im Starrkrampf liege; er ließ daher die Schrauben von dem Deckel des Sarges abnehmen und denselben mit losem Deckel in das Grab senken, edoch dasselbe bis auf Weiteres offen stehen. So stand in dem Tags Vormittags noch das offene Grab mit dem unverschlossenen Sarge und seinem Bewohner. Die Sache hat jedenfalls eine sehr ernste Seite.

Gleiwitz. Die zu unglücklicher Stunde wieder aufgewärmte mittelalterliche Mähr von Juden, welche Christen Kinder schlachten, hat am 22. December einen ersten Unglücksfall verschuldet. Am Morgen des genannten Tages fuhr auf der Strecke Zabom-Rudziß (zwischen Kosel und Gleiwitz) ein 15jähriger Knabe aus Nikolai, welcher in Opatowitz die Handlung erlernt, in einem Coupee dritter Klasse mit einem Juden allein. Mählich streift der Letztere einen Nessel in die Höhe und zieht Riemen heraus. Der dumme, hasenfüßige Junge, welcher den Gebrauch der Gebetrie nicht kennt, bildet sich ein, der Israelit wolle ihn binden und schlachten, reißt die Coupeehür auf, springt hinaus und kommt auf das zweite Geleis zu liegen. Auf demselben schießt er einen Zug heranbrausen; die Todesangst hebt ihm Kraft, sich aus dem Geleise heraus zu wälzen, denn aufzustehen und zu gehen vermag er nicht. Der Zugführer meldet dem nächsten Wärter, daß neben dem Geleise ein Mensch, wahrscheinlich ein überjahrer, liege, und der Wärter schaffte denselben zur Station, wo der Junge den Hergang erzählt. Leider hatte der Arzt innere gefährliche Verletzungen zu constatiren, die er durch eigene Schuld Verunglückte erlitten hat.

Kattowitz. Das schlimme Geschick eines unschuldig Verurtheilten macht hier Aufsehen. Anfang October d. J. wurde ein Bierkutscher einer hiesigen Brauerei auf das belastende Zeugniß der Ehefrau eines Kollegen in vom Schöffengericht schuldig befunden, seinem Dienstherrn $\frac{1}{4}$ Hectoliter Bier entwendet zu haben, und deshalb zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe hat der Betreffende, der infolge seiner Verurtheilung seines Dienstes in der Brauerei verlustig gegangen ist, bereits verbüßt, und bis jetzt ist es ihm dieser Bestrafung wegen nicht gelungen, ein anderweitiges Engagement zu finden. Da meldeten sich, von Gewissensbissen gequält, zwei Arbeiter aus der Nachbarschaft und bekannten, daß sie das in Rede stehende Bier gestohlen und gemeinschaftlich getrunken haben. Auf Grund dieses Bekenntnisses wird nunmehr die Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des verurtheilten Bierkutschers stattfinden, wogegen die beiden Arbeiter sich vor demselben Gericht wegen des Bierdiebstahls zu verantworten haben werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. Januar.

△ (Schwester und Neujahr.) Der letzte Tag im alten Jahre ist nicht vorübergegangen, ohne daß

Ausschreitungen der größten Art vorgekommen wären. Eine Anzahl Individuen umringten am Nachmittage des 31. December auf dem großen Marktplatz einen unserer Polizeibeamten und infultirte denselben bei Ausübung seiner Berufspflichten, indem die Excedenten demselben den Helm vom Kopfe rissen und sich andere Ungehörigkeiten erlaubten. Mehrere am Ringe wohnhafte Personen kamen dem bedrängten Beamten zu Hilfe, so daß es ihm gelang, einige Verhaftungen vorzunehmen. Schlag 12 Uhr in der Nacht ertönte auf dem Ringe aus vielen Kehlen das übliche „Prosit Neujahr!“ Der Neujahrstag war von schönem Wetter begünstigt. Abends concertirte die Berg-Kapelle im Schützenaale, welcher von Besuchern dicht gefüllt war.

* (Das Jahr 1885) ist ein gemeines mit 365 Tagen. Der Carneval hat in demselben eine Dauer von 43 Tagen, vom 7. Januar bis 17. Februar; Ostern fällt auf den 5. April, Pfingsten auf den 24. Mai. In Bezug auf die verschiebbaren kirchlichen Feste stimmt das Jahre 1885 in diesem Jahrhundert ganz mit den Jahren 1801, 1863, 1874 und 1896 überein. In Bezug auf die Mondphasen ist das Jahr 1885 mit den Jahren 1809, 1828, 1874 und 1866 nahezu in vollkommener Uebereinstimmung. Die längstmögliche Fastingsdauer von 9 Wochen oder 63 Tagen wie im nächstfolgenden Jahre (1886) eintreten und das Ostersfest in demselben daher erst am 25. April stattfinden, welcher Fall in diesem Jahrhundert ein einziges Mal eintritt. In diesem Jahre finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. In unseren Gegenden wird jedoch nur die erste Mondfinsterniß zum Theil sichtbar sein. Sie ist eine bedeutende partielle, bei welcher nahezu neun Zehntel des Monddurchmessers verfinstert werden; doch geht der Mond für Deutschland erst nach der Mitte der Finsterniß auf. Dieselbe findet statt in den Nachmittagsstunden des 30. März und dauert etwas über drei Stunden; sie wird in Asien, Australien und im östlichen und mittleren Theile Europas und Afrikas zu sehen sein.

△ (Neujahrstfreude.) Am Abende des Neujahrstages fand in dem durch einen mächtigen Christbaum festlich erleuchteten Salon der Brauerei „zur Blumpe“ zu Ober-Waldenburg eine reiche Einbescheerung statt, welche der Spitzelverein und Stammgäste des Herrn Brauereibesitzer Kappeller für 17 Kinder, nämlich 6 evang. und 4 kathol. aus Ober-Waldenburg, sowie 1 evang. und 4 kathol. aus hiesiger Stadt veranstaltete. Die Knaben erhielten Jacke und Hose, die Mädchen Kleider aus neuem Stoff, mehrere der Kinder auch Schuhe. Diesen Geschenken waren Striezel und Pfefferkuchen beigelegt. Die Einbescheerung, welche mit dem Vortrage eines Weihnachtsliedes begann und schloß, repräsentirte einen Werth von 180 Mk. Herr Lehrer Klotz hielt eine festliche Ansprache, worin derselbe rühmend des Herrn Kappeller gedachte, welcher sich um die Ausführung des schönen Unternehmens besonders verdient gemacht hat. Die Versteigerung des Christbaums brachte als Einbescheerungsfonds für das nächste Jahr 44 Mk. ein. Herr Kaufmann Hildebrand übergibt den Baum zum Abräumen der kleinen Schuljugend in Ober-Waldenburg.

* (Congregation der hl. Elisabeth.) Nach dem 20. Jahresbericht derselben befanden sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1884 223 Personen in Krankenpflege. Davon sind genesen 164 Personen, gestorben 47, aus der Pflege gegeben 2, in's Krankenhause gebracht 1, in Pflege verblieben 9 Personen. Nach der Confession theilten sich die Pfinglinge in 145 katholische, 68 evangelische und 10 israelitische. Bei den verschiedenen Kranken sind 1485 Tagspflegen und 509 Nachtpflegen von den Schwestern geleistet worden. An Arme und Kranke wurden 3820 Portionen Mittagessen und außerdem bares Geld nach Kräften vertheilt.

* (Zur Nachachtung.) Das Reichsgericht hat kürzlich ein Urtheil bestätigt, welches auch weitere Kreise interessiren dürfte. In einem Städtchen des Voigtlandes hatte ein Hauseigentümer es unterlassen, bei Glätteis vor seinem Hause Aische zu streuen; ein Einwohner des Städtchens fiel vor dem Hause infolge der Glätte hin und erlitt einen Schenkelbruch. Der Verunglückte leitete gegen den säumigen Hausbesitzer Klage ein und der Letztere wurde nun zur Tragung der Kosten der Krankheit und Zahlung einer lebenslänglichen Pension an den Beschädigten verurtheilt.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Humoristika.

* (Eine schlechte Ausrede.) „Herr J.“, sagte eine Mutter zu ihrer Tochter, „hat um Deine Hand angehalten. Er ist Cavalier, reich.“ — „Aber, Mama, er ist zu alt für mich.“ — „Schweig, er ist für Dich nicht älter, als für jede Andere — 52 Jahre.“

* (Unangenehme Situation.) Die Tafel war aufgehoben, die Gäste hatten sich empfohlen. — „Gott sei Dank“, sprach die Dame des Hauses, den geleerten Saal durchschreitend, „die Sippchaft ist abgefüttert!“ — „Um Verzeihung“,

sprach in diesem Augenblicke eine ihrer Besucherinnen hinter ihr, „ich suche meinen Ohrring, den ich vorhin hier verloren haben muß.“

* (Hansel und Gretel.) Schlesien ist und bleibt ein jungesfrohes Stückchen Erde! Einen glänzenden Beweis dafür liefert neuerdings einer der bekanntesten Dichter des Fürstberger Thales, der im „Goldberger Stadtblatt“ das folgende tiefempfundene Poem veröffentlicht:

Hansel und Gretel.

Ein Gänsehirt sitzt auf der Wiese,
Dicht neben ihm die Gänselesse,
Und auf des Quellenrandes Riese
Drei Duzend Gänse, still wie diese.
Da spricht der Gänsehirt zur Wiese:
„Glaub' mir, ich bin im Paradiese
Und brauche nichts als diese Wiese,
Wenn Du nur hier bist, süße Wiese!“
„Das, Hansel, sagte — spricht nun diese —
Mir öfter Einer auf der Wiese,
Doch ich, die kleine Gänselesse,
War nie dabei im Paradiese.“
Hans sieht sie an und spricht: „O Wiese!
Du bist der Engel auf der Wiese,
Und ohne Dich, da würde diese
Mir nimmermehr zum Paradiese.“
Da regt im Herzen sich's bei diese,
Sie sieht ihn an, er wieder Wiese,
Und in den Armen auf der Wiese
Da liegen sie — im Paradiese.

Max Klose.

Schade, daß der Dichter nicht auch noch Max Klose heißt!

Literarisches.

„Schorers Familienblatt“ verspricht im neuen Jahre ganz besonders reichen Inhalt. Es sind für den Beginn des Jahres folgende Romane erster Autoren angekündigt: Sacher-Masoch: „Die Seelenfängerin.“ — Rosegger: „Die Geächtete vom Zwißlberg.“ — Die eifersüchtigen Leuten.“ — Hans Arnold: „Die junge Frau Doctorin.“ — „Schicksale eines nach Westafrika ausgewanderten Deutschen.“ — eine überaus fesselnde deutsch-koloniale Erzählung. — E. Bely: „Die Spotttrösel.“ Ferner eine Reihe von bedeutenden Artikeln, aus denen nur einige hervorgehoben seien. „Der deutsche Bildungssphäler“, von Ernst Eckstein. — „Die Unfinsternisse unserer Kleidermode“, von Emil Pechkau. — „Tumberlands Gedankenlesen“, von dessen Erklärung, von Julius Stinde. — „Nur nicht heirathen“, von Ferd. Grob. — „Mittellose Officiere“, von A. v. Gersdorff. — „Die Gesellschaftlerin und ihre Stellung im Leben“, von E. Hartner. — „Aus der kaiserlichen Familie“, Plaudereien eines Eingeweihten. — „König Ludwig II. von Bayern, von einem Unparteiischen.“ — „Bismarck zu Hause.“ — „Die Wesen der Schwiegermutter“, von Emmy von Rhoden. — „Wie sich die Geister photographiren lassen“ (mit Illustration). — „Wie man Magerkeit beseitigt“, von Sanitätsrath Dr. P. Niemeyer. — „Bei einer Flasche Wein“, gemischte Plaudereien von Theodor Koller. — „Welsche Erinnerungen“, von Heir. Bröhle. — Gustav Karples: „Eine Tochter Heines“, Fortsetzung der humoristischen Plaudereien der Frau Helmine Buchholz. — Erwähnt sei noch, daß das Familienblatt den Maler und Schriftsteller Hans Peterseff Westafrika gesandt hat und den Lesern des Blattes also Sachberungen westafrikanischen Lebens aus bester Quelle in Aussicht stehen.

Musikalisches.

Das bedeutende Interesse, welches die neue deutsche Colonie politisch allseitig hervorruft, hat auch einen musikalischen Ausdruck gefunden. E. A. Kaida, Capellmeister am Victoria-Theater, hat als Einlage zu dem Ballet „Cress“, einen höchst originellen und effectvollen Kamerun-Marsch componirt, dessen Widmung Fürst Bismarck mit einem verbindlichen Schreiben angenommen hat. Der Kamerun-Marsch ist soeben in hübscher Ausstattung im Verlage von Bock in Berlin (Preis 1 Mark) erschienen.

Emil Neumann, der Componist diverser herrlicher Stücke hat neuerdings die Dichtung unseres geschätzten Mitarbeiters des Herrn Emil König: „Ich hatte eine Heimath süß“, im Gebirgsblüthen Nr. 46 pro 1884 für eine Singstimme Begleitung des Pianoforte in so gelungener Weise gesetzt, daß die Pièce bereits ihren Lauf durch die Salons und aus den Salons in die Familien macht. Die vollen Gedichte sind so zarte, innige Töne verflochten, daß die amnuthige Schöpfung gewiß dauernden Werth behauptet wird, auch wenn Dichter und Componist nicht mehr sein werden. Die Composition ist für eine hohe, wie für eine tiefen Stimme zum Preise von 80 Pf. im Verlage von E. Neumann in Berlin, Solmsstraße 4, erschienen.

Beide Pièces können in Waldenburg durch E. Keltzer's Buch- und Musikalienhandlung (G. Knorr) bezogen werden.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischer Kirche.
Sonntag nach Neujahr.
Vom 4.—10. Jan.: Amtsw. des Hrn. Pastor prim. Schulze.
Sonntag den 4. Jan., Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze.
Nachmittagsgottesdienst: Herr Pastor Seibt.
Mittwoch den 7. Jan., Vorm.: Beichte und Abendmahl.
Herr Pastor prim. Schulze. Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pastor Seibt.

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 2. Januar. Pro 100 kg Weißer Weiz 16,30, 15,80, 15,30 M. Gelber Weizen 15,50, 15,00, 14,50 Roggen 14,80, 14,50, 14,20 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 Hafer 13,40, 13,00, 12,60 M.

Rein seidene Stoffe Mt. 1.35 per Meter, sowie a M. 1.80 Pf. und 2.20 bi... (farbig, gestreifte und carrirte Dessins) verwendet in... Budget... Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und... Postleasant) in Zürich. Muster umgehend. Brief... 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser guter Sohn, Bruder u. Schwager, **der Sergeant Gustav May**, im vollendeten 26. Lebensjahre nach langem, schwerem Krankenlager in der Garnison Hanau verschieden ist. Altwasser, den 31. Decbr. 1884. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr starb nach schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauer-Auszügler **Gottlieb Scharf**, im Alter von 76 Jahren 11 Mon. Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1 Uhr zu Bärtsdorf statt.

Dankfagung.

Während der Krankheit, sowie nach dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Tochter **Hulda** sind mir unzählige Beweise der Theilnahme entgegengebracht worden, wodurch mein Herz über den unnennbaren Verlust wesentliche Milderung erfahren hat. Ich sage daher auf diesem Wege Allen, welche mir so hilfreich und spendend zur Seite gestanden haben, sowie der zahlreichen Grabsbegleitung und besonders auch Herrn Kaplan Biehler für die trostreichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank.

Dankfagung.

Waldenburg, den 31. Dec. 1884.

Wwe.

Christiane Jurascheck.
Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter **Anna Ulrich** sagen wir Allen, namentlich dem Herrn Pastor Seibt, sowie dem Lehrer Klette und seinen Hilferinnen, den Herren Trägern der Friedenshoffnung-Grube in Bärtsdorf, ferner allen Verwandten Bekannten für die Ausschmückung Sarges unsern innigsten Dank. **Ulrich Ditrich** nebst Frau.

Dankfagung.

Wie so zahlreiche Grabsbegleitung, sowie für die außerordentliche Theilnahme des Krieger-Vereins Althelm zu Ober-Salzbrunn bei der Beerdigung unsern lieben Vaters, Aters und Großvaters, des Bauunternehmer **August Krause**, wir hiermit unsern aufrichtigen Dank. Ober-Salzbrunn, 31. Dec. 1884. **Familie Krause.**

Dankfagung.

Allen Freunden u. Bekannten auf diesem Wege die herzlichste Gratulation zum neuen Jahre! Altwasserbach, d. 1. Jan. 1885. **A. Burghardt**, inde-Vorsteher, nebst Frau.

Versteigerung.

Am Freitag den 6. Januar 1885, Mittags 10 Uhr, werde ich in Altwasser im **Rosemann'schen** Saalhaus:
einen Speiseschrank, einen Glaseschrank, einen Tisch, drei Stühle, 12 Stück Suppen-, Eß- und Theelöffel, eine Anzahl Porzellanter u. Tassen, 13 Stück diverse Gläser u. Zunderschaalen, fünf Tablets, vier große Bilder u. A. m.
gegen gleich baare Zahlung meistbietend öffentlich versteigern. **Waldenburg**, den 2. Januar 1885. **Köhler**, Gerichtsvollzieher fr. A.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von **Clemens Stange**, Musiklehrer, **Gochiusstraße Nr. 5.** Empfehle mich gleichzeitig zu Stimmungen von Flügelklavieren besten Gebräues. **Der Obige.**

Leonberger Hund

alt, schön gezeichnet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Der Stat pro 1885—1886 liegt vor. M. ab zehn Tage lang in der Synagoge zur Einsicht aus.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
A. Raschkow. S. Boehm. Julius Cohn.

Neue Bürger-Ressource.
Sonabend den 3. Januar 1885, Abends 8 Uhr, im Hotel zum schwarzen Ross:
Theater—Kränzchen.
Der Vorstand.
Tatzelt. Ulrich. Ruh.

G. Springer in Ober-Waldenburg empfiehlt seine bequem eingerichteten **Gast-Lokale nebst Billard** einem geehrten Publikum zu geneigtem Besuch.

Mende's Brauerei in Salzbrunn.
Donnerstag den 8. Januar 1885:

II. Abonnement-Concert
von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Leitung des Rgl. Musik-Direktor **Hrn. G. Goldschmidt.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse 75 Pf.

Gelegenheitskauf.
Ein großer Spiegel mit schönem Consol und Marmorplatte, 1 Schlaf-Sopha (chaise longue), fast neu, ist veränderungshalber zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Rollbureau** wird zu kaufen gesucht unter **R. W. 90.** postlagernd Lammhausen.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.**

Cigarren- und Wickelmacher (auch auf Hausarbeit), ebenso Frauen und Mädchen, die dies erlernen wollen, können sich melden bei **C. Reiferste** in Ob-Waldenburg.

Ein Drechselträger wird sofort gesucht bei **J. Jentsch**, Freiburgerstr.

Ein Wäcker-Verhänger wird angenommen bei **J. Jentsch**, Freiburgerstraße.

Niederfrauen, Haus- und Viehmädchen sucht bald **Bern. Fischer.**

Gesucht wird Stellung als **Kutscher oder Diener.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer und weißgestrecker Hund ist gegen Kostenerstattung abzuholen bei **K. Vogel** in Seitendorf.

1 größere Wohnung ist per 1. April zu vermieten beim Hotelbesitzer **H. Kügler.**

2 ineinandergelagerte Stuben an 2 stille Miether zum 2. April zu beziehen Löffelstraße Nr. 9.

2 in einandergehende Stuben 2 Ofen u. 1 möblirtes Zimmer 1. Februar bezugbar bei **Berger**, Stadt Friedland.

Eine möblirte Stube für einen oder 2 Herren ist bald oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine möblirte Wohnung zu vermieten **Hochstraße 1.**

Eine **II. Stube** ist bald zu beziehen bei **Winkler** in Ober-Waldenburg Nr. 69.

Seisbahn.
Jeden Tag fahrbar bis Abends 10 Uhr. Entree bei unbeschränkter Zeit 10 und 20 Pf. Billets a Dpd. 1 und 2 Mark an der Kasse. **J. Seidel.**

Das Beste kauft man bei mir in **gebrannten Caffee's**, Pfund 80 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf., **Billig! Graupen u. Bohnen**, das Pfd. 12 Pf. **Reis und Hirse**, = = 15 = **geschälte Erbsen u. Gries** = = 20 = **große süße Pflaumen u. Linsen** 20 = **amerik. geschälte Äpfel** 40 = **Bogelfutter, alle Sorten** 20 =
Recht! Cigarren, die ich aus den renommirtesten Fabriken gegen Caffee kaufe und mit einem Nutzen abgebe, wie sie kein Special-Geschäft geben kann, **Mt. 2,50 bis 9 Mt. pr. 100 Stück**
Friedrich Kammel.

Gasthof „zur Altenburg“ in Sophienau. Bei vorkommenden Schlitten-Parteien empfehle ich den geehrten Herrschaften meine **täglich gut geheizten Lokalitäten** einer geneigten Beachtung. **A. Strobach.**

Gorkauer Bierhalle. Sonnabend und Sonntag, den 3. u. 4. Januar: **Gisbein-Essen** mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet **August Koch.**

Stadtbrauerei. Heute Sonnabend: **Schweinschlachten.** Fröhlich 10 Uhr: **Wellfleisch u. Wellwurst.** Abends: **Wurstessen**, wozu freundlichst einladet **Theodor Hausdorf.**

Gasthof z. Schwert. Sonntag den 4. Januar: **Tanzmusik.** **Kügler's Garten-Salon.** Sonntag den 4. d. M.: **Flügelunterhaltung** Anfang 4 Uhr.

Friedrichsrub bei Neu-Salzbrunn. Zur **Flügelunterhaltung** auf Sonntag den 4. d. Mts. ladet ergebenst ein **C. Lohmann.**

Preuss. Krone in Weisstein. Sonnabend den 3. Januar: **Vocal- und Instrumental-CONCERT** zum Besten armer Confirmanden ausgeführt vom **Weissteiner Kirchenchor** unt. Mitwirkung geschätz. Dilettanten. Anfang 7 1/2 Uhr. Programme (als Eintrittskarten gültig) à 75 u. 50 Pf. an der Kasse. Nach dem Concert: **TANZ.**

Auf Wilhelmshöhe bei Salzbrunn findet Sonntag den 4. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, eine **Verloosung** zum Besten der deutschen Reichs-Waisenhäuser statt, mit Anschluß an die Verloosung ein **Kränzchen.** Fehltgenossen und Förderer des Fehltvereins werden höflichst ersucht, im Interesse der guten Sache sich recht zahlreich zu betheiligen. **M. Gasda**, Fehltmeisterin der Schule 27,749.

Zum Schwert in Ob-Salzbrunn. Sonntag: **Tanzmusik**, bei gut besetztem Streichorchester. Es laden ergebenst ein **E. Scharf, P. Maiwald.**

Brauerei in Dittmannsdorf. Sonntag den 4. Januar: **Tanzmusik.** **F. Erkmann.**

Deutsches Haus. Sonntag den 4. d. M.: **Tanzmusik.** I. Leipziger. Hubaleck.

Preussische Krone in Weisstein. Sonntag: **Tanzmusik.** Es laden ergebenst ein **W. Hänke, F. Maiwald.**

Gasthof zum Steinbruch in Hartau. Sonntag: **Flügelmusik.** Es ladet ergebenst ein **H. Stegmann.**

Brauerei in Nieder-Salzbrunn. Sonntag: **Tanzmusik.** **Ed. Tielsch.**

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau. Zur **Einweihung** des **neuerbauten Saales** ladet auf Donnerstag den 8. d. zum **Ball** bei brillanter Gasbeleuchtung und guter Orchestermusik ergebenst ein **A. Blümel.**

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Karten erlaube ich mir nicht zu senden und bitte um zahlreichen Besuch. **D. D.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein Seitendorf. **Heimann.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein Seitendorf. **Pölte.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein Dittmannsdorf. **A. Pohl.**

Gerichtskreissham in Neuhendorf. Sonntag den 4. Januar: **Große Neujahrs-Tanzmusik.** Es ladet ein **W. Kühner.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein Bärtsdorf. **A. Moser.**

Eisenbahn-Züge vom 15. October 1884 ab:

Von Waldenburg nach Breslau.				Von Breslau nach Waldenburg.									
Waldenburg	Abf.	6 4	9 20	1 50	7 8	Breslau	Abf.	5 50	9 10	1 —	6 30		
Altwasser	"	6 15	9 32	—	7 19	Freiburg	"	7 31	10 49	2 47	8 10		
Sorgau	"	6 33	9 48	2 14	7 35	Sorgau	"	7 50	11 6	3 4	8 27		
Freiburg	"	6 49	10 4	2 31	7 51	Altwasser	"	8 12	11 25	3 22	8 43		
Br. slau	Ant.	8 35	11 40	4 15	9 37	Waldenburg	Ant.	8 24	11 39	3 36	8 57		
Von Waldenburg nach Hirschberg.				Von Hirschberg nach Waldenburg.									
Waldenburg	Abf.	8 24	11 39	3 36	8 57	Hirschberg	Abf.	7 06	12 3	3 45	5 26		
Dittersbach	"	9 7	12 13	3 59	9 19	Hühlfant	"	8 07	12 53	4 37	6 14		
Hellhammer	"	9 17	12 13	4 9	9 29	Gottesberg	"	8 36	1 19	5 3	6 39		
Gottesberg	"	9 23	12 20	4 15	9 34	Hellhammer	"	8 43	1 26	5 8	6 45		
Ruhstätt	"	9 46	12 48	4 41	10 3	Dittersbach	"	9 07	1 38	5 16	6 55		
Hirschberg	Ant.	10 30	1 37	5 25	10 48	Waldenburg	Ant.	9 20	1 50	—	7 8		
Von Waldenburg nach Glaß.				Von Glaß nach Waldenburg.									
Waldenburg	Abf.	8 24	1 12	5 2	8 57	Glaß	Abf.	7 17	10 2	2 —	7 11		
Dittersbach	"	9 11	1 41	5 20	9 34	Neurode	"	8 —	10 48	2 48	8 —		
Charlottenbrunn	"	9 24	1 55	5 32	9 47	Wilstegiersdorf	"	8 45	11 33	3 33	8 47		
Wilstegiersdorf	"	9 31	2 1	5 38	9 55	Charlottenbrunn	"	8 52	11 40	3 42	8 56		
Neurode	"	10 16	2 46	6 23	10 40	Dittersbach	"	9 7	12 12	4 9	9 6		
Glaß	Ant.	10 53	3 22	6 56	—	Waldenburg	Ant.	9 20	12 22	4 14	—		
Von Sorgau nach Halbstadt.				Von Halbstadt nach Sorgau.									
Sorgau	Abf.	8 —	11 11	3 12	8 37	Halbstadt	Abf.	5 20	8 11	12 50	6 13		
Salzbrunn	"	8 13	11 22	3 24	8 53	Friedland	"	5 33	8 25	1 5	6 26		
Hellhammer	"	8 43	11 46	3 50	9 29	Hellhammer	"	5 52	8 51	1 26	6 45		
Friedland	"	9 1	12 3	4 6	9 51	Salzbrunn	"	6 16	9 20	1 55	7 10		
Halbstadt	Ant.	9 12	12 14	4 17	10 3	Sorgau	Ant.	6 25	9 30	2 5	7 20		
Von Frankenstein nach Riegnitz.				Von Riegnitz nach Frankenstein.									
Frankenstein	Abf.	5 42	9 5	1 04	6 26	8 03	Riegnitz	Abf.	5 42	9 7	12 9	3 35	6 20
Neichenbach	"	6 18	9 35	1 39	7 01	8 43	Sauer	"	6 22	9 42	1 16	4 13	6 58
Schweidnitz	"	6 49	10 2	2 8	7 31	9 13	Striegau	"	6 48	10 7	1 57	4 40	7 27
Rdnitzzeit	"	7 14	10 25	2 49	8 11	9 38	Rdnitzzeit	"	7 19	10 32	2 54	5 03	8 15
Striegau	"	7 32	10 38	3 8	8 28	9 54	Schweidnitz	"	7 28	10 43	3 20	5 21	8 34
Sauer	"	7 58	10 59	3 24	8 49	10 18	Neichenbach	"	7 57	11 15	4 13	5 53	9 7
Riegnitz	Ant.	8 33	11 28	3 54	9 19	10 53	Frankenstein	Ant.	8 25	11 48	5 6	6 26	9 42

Zum Anschluß nach Breslau geht außerdem ein Zug von Wilstegiersdorf Nachm. 6 Uhr 26 Min. und von Charlottenbrunn 6 Uhr 34 Min. ab, welcher in Dittersbach 6 Uhr 46 Min. eintrifft.

Dazu eine Beilage.